

<b>Zeitschrift:</b>	Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
<b>Band:</b>	7 (1950)
<b>Heft:</b>	1-2
<b>Artikel:</b>	Der Bücherschrank
<b>Autor:</b>	Blunck, Hans Friedrich
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-387637">https://doi.org/10.5169/seals-387637</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# STULTIFERA NAVIS



MITTEILUNGSBLATT  
DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT  
BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES BIBLIOPHILES

April 1950

No. 1/2

*Hans Friedrich Blunck / Der Bücherschrank*

*Steh ich vor deiner gläsern schlanken Tür,  
Spür ich, wie mich der alte Eifer fängt,  
All das Geheime, gierig und verstohlen,  
Und jede Seite in mich einzuholen,  
Wie's einst als Knab' mich's zwang und glückbedrängt'.*

*Ein feines Rütteln an den Rätseln, die  
Sich noch eröffnen woll'n, von Lieb und Leid,  
Vom rauhen Weltgeschehen, von zartem Dichten,  
Von Sternen und von Bilderbuchgeschichten  
Und auch vom Erdbeginn und Ewigkeit, -*

*Oh, tausend unbeschrittene Wege spür ich,  
Die all, mit jedem Blatt, sich öffentun,  
Von Haus und ferner Welt, von Himmels Bläue,  
Der Mädchen Lächeln und der Knaben Reue,  
Und wie die Dinge ineinander ruhn.*

*O Wundersein der Sagen! – Dürfte ich  
Noch einmal anbeginnen, Wahrheit und  
Traum, höher oft als Wahrheit noch, zu deuten,  
Der Kirchen und der Brunnen Glockenläuten,  
Und auch der Sterne rätselhaften Grund. –*

*Vom braunen Bücherschrank, wie schlägt mein Herz!  
Vor euch, den bunten Sprachen, auserwählt,  
Goldeingebundener Weisheit! Dürft ich sinnen,  
Mit euch noch einmal wundersam beginnen,  
Wie sich aus Schmerz und Lust die Wahrheit schält.*

*Friedrich von Bodenstedt (1819–1892) / Mirza-Schaffy's eigenthümliche Ansichten  
über die Buchdruckerkunst und seine Anweisungen zum Schönschreiben<sup>1</sup>*

**Z**u jener Zeit besuchte mich in Tiflis der berühmte dänische Orientalist Westergaardt, der eben von seinem mehrjährigen Aufenthalt in Ostindien zurückkehrend, den Landweg über Persien eingeschlagen hatte, um eine Abschrift der Keilschriften von Persepolis zu nehmen.

Reich beladen mit literarischen Schätzen des Morgenlandes, überließ er mir, um sein Gepäck zu erleichtern, Doubletten einiger in Kalkutta gedruckten persischen Bücher, welche ich mir vornahm unter Mirza-Schaffy's Leitung zu lesen, und gleich in der folgenden Sitzung damit zu beginnen.

Nicht wenig erstaunte ich aber, als mein Lehrer diese Bücher, nachdem er sie kaum eines Blickes gewürdigt, unwillig bei Seite warf und mich ein für alle Mal bat, mich mit dergleichen Basmak (Gedrucktem) forthin nicht einzulassen!

Es kostete einige Zeit und Mühe, ehe ich begriff, daß der Zorn des Mirza nicht dem *Inhalt* der Bücher, sondern dem Umstände galt, daß sie *gedruckt* und *nicht geschrieben* waren.

«Aber warum – rief ich – o Mirza-Schaffy! ist Dir das Gedruckte so verhaßt? Erreicht es auch nicht die Schönheit *Deiner* Schrift, so übertrifft es doch die Schlechtigkeit anderer Schriften und in jedem Falle wird den Werken der Dichter und Weisen eine schnellere, größere und dauerndere Verbreitung dadurch gesichert, zum

Nutzen des Volkes und zu ihrem eigenen Ruhme».

Mirza-Schaffy blies in langen, vollen Zügen den Dampf seines Tschibuqs vor sich hin, schüttelte den Kopf, und würdigte mich weiter keiner Antwort. Vergebens bot ich all' meine Beredsamkeit auf, um ihm die Segnungen der Buchdruckerkunst zu veranschaulichen: der Weise blieb halsstarrig bei seiner Ansicht, daß alles Gedruckte vom Übel sei. Erst nach und nach ließ er sich, aufgemuntert durch eine Flasche besonders guten Wein, herbei, seine Ansicht durch Gründe zu unterstützen.

Er schien über den Gegenstand vorher nie mals gründlich nachgedacht zu haben, da er dieses Mal mit seinen Einwendungen und Gründen nichtso schlagfertig war, als ersonst zu sein pflegte.

Daß ein Buch durch den Druck schnellere und allgemeinere Verbreitung fände als durch das geschriebene Wort, konnte er natürlich nicht läugnen, aber er war durchaus nicht zu überzeugen daß daraus irgend ein erheblicher Nutzen entspränge. Im Gegentheil meinte er, daß die Leichtigkeit mit welcher man zu einem Buche gelange, nur eine Veranlassung mehr sei, es leicht damit zu nehmen, während die Schwierigkeiten des Besitzes auch den Wert des Besitzes erhöhten. Er verwies mich auf das Beispiel der meisten reichen Leute, welche ihre Reichthümer zu ganz andern Zwecken verwendeten, als zu Büchern und Schätzen der Weisheit, wie schon das Sprichwort sage: daß die Weisen wohl den

<sup>1</sup> Aus den «Gesammelten Schriften», Band 2, Berlin 1865.